

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

166 (19.7.1895) Mittagausgabe

Badische Presse.

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895 (Kleine Presse).

Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruher Str. 27.
Notationsdruck.
Eigentum und Verlag von F. Hiergarten.
Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Berzog, für den Inseraten-Teil W. Münderbacher (sämmtlich in Karlsruhe).

Nr. 166. Post-Zeitungsliste 728.

Karlsruhe, Freitag den 19. Juli 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Unserer heutigen Nummer ist das Unterhaltungsblatt Nr. 57 beigelegt.

Das Unterhaltungsblatt enthält: „Gefährliche Waffen.“ Roman von Doris Freim von Spätgen. — Ein Raubhüter-Myth. Von Dr. Felix S. D. Waldb. — Räthsel.

★ Vor fünfundsanzig Jahren.

VII.

Frankreich nach der Kriegserklärung. — (Fort.)
Ueber die Kriegsbereitschaft Frankreichs im Juli 1870 schreibt Arthur Chuquet, der strenge Kritiker seiner Landsleute:

Der Herzog von Gramont versicherte in feierlichem Tone, nach einem Siege werde man mehr Verbündete haben, als man wolle. Aber wird der Sieg kommen?
„Wir sind bereit, erzbereit,“ sagte Le Voent, „auch wenn der Krieg ein Jahr dauern sollte, so brauchen wir nicht einen Gamogschentopf zu kaufen.“

Er versicherte, seine Verwaltung werde mit der größten Pünktlichkeit allen Erfordernissen der Lage genügen, man habe nicht zu fürchten, die Armee werde acht Tage vor dem Feind haben und ihm einen vernichtenden Streich beibringen. Er gab Befehl auf Befehl, zuerst den Befehl, die Reserve und den zweiten Theil der Jahrgänge von 1865, 66, 67, 68 einzuberufen, er gab Befehl an die Infanterieregimenter, drei aktive Bataillone zu sechs Kompagnien, ein viertes Bataillon zu vier Kompagnien und ein Depotbataillon zu zwei Kompagnien zu bilden, er gab Befehl an die Kavallerieregimenter, vier Kriegsschwadronen zu bilden, er gab Befehl, die Mobilgarde der Seine einzuliefern, zu bewaffnen und auszurüsten. Er erlaubte die Bildung von Franktireur-Kompagnien.

Aber Le Voent erkannte, daß die Mobilgarde noch erst in der Bildung begriffen war und daß sie nicht einmal die Eisenbahn von Lyon nach Straßburg überwachen konnte. Ebenso wie Niel rechnete auch er nur auf die aktive Armee. Zum Unglück war eine seiner ersten Handlungen die, den Mobilisationsplan zu brechen. Niel hatte auf dem Papiere die Brigaden, Divisionen und Armeekorps der drei Armeen — der Armee des Elsaß, der Armee von Lothringen und der Reservearmee — zusammenstellen und im Voraus die Befehle und Einberufungsordres ausfertigen lassen. Es blieb nur noch übrig, die Namen und Nummern, welche mit Bleistift vorgeschrieben waren, mit Tinte nachzuschreiben, in 24 Stunden konnte alles expedirt sein. Aber der Kaiser wollte Obergeneral und Le Voent Generalstabschef sein. Er

nahm daher die Arbeit der Vertheilung des Personals und Materials nochmals vor. Man schuf eine einzige Armee, die Rheinarmee, bestehend aus der Garde, den Reserven, der Kavallerie und Artillerie und den sieben Armeekorps, jedes zu drei Divisionen Infanterie und einer Division Kavallerie. Da nun aber Canrobert, Mac Mahon und Bazaine nicht mehr Oberkommandirende waren, so überarbeitete man nochmals den Organisationsplan, um jedem dieser drei Marschälle ein Armeekorps von vier Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision von drei Brigaden zu geben. Endlich brachte man 24 Stunden damit zu, um mit dem Kaiser und dem General Frossard zu korrespondiren, welcher anfangs dazu bestimmt, war, die Genietruppen der Armee zu leiten, dann aber wünschte, an der Spitze der Truppen zu bleiben, die er im Lager von Chalons einlieferte.

Es gab also nur eine einzige Armee, die Rheinarmee. Das erste Korps stand unter Mac Mahon, Herzog von Magenta, das zweite unter Frossard, das dritte unter Bazaine, das vierte unter Admiral Drouot, das fünfte unter Fially, das sechste unter Canrobert, das siebente unter Felix Douas, die Garde unter Bourbaki. Das erste Korps sammelte sich in Straßburg, das zweite in Saint-Avold, das dritte in Metz, das vierte in Diedenhofen (damals Thionville), das fünfte in Wisch, das sechste in Chalons, das siebente in Mühlhausen, die Garde in Nancy.

Die ganze Armee war also auf einer Linie von 70 Meilen zerstreut, Angesichts eines Gegners, der vor kurzem Europa durch die rasche Konzentration seiner Streitkräfte und die Kühnheit seines Vordringens in Erstauern gefestigt hatte. Napoleon und Le Voent begingen denselben Irrthum, wie Franz Josef vier Jahre vorher: Oesterreich hatte 1866 eine einzige Armee, welche über Mähren und Böhmen zerstreut war.

Der Kaiser und der Minister glaubten einen Vorsprung zu gewinnen, indem sie die Regimenter, so wie sie waren, sogleich an die Grenze warfen. Aber die Mobilisierung der Reserven, welche sie schon am Abend des 14. Juli befohlen hatten, erfolgte mit außerordentlicher Langsamkeit. Die Depots waren sehr weit entfernt von den Regimentern, manchmal am andern Ende Frankreichs, und es kam vor, daß ein Mann vom Departement der Ostpyrenäen, ehe er Metz oder Straßburg erreichte, sich nach der Bretagne begeben mußte, um sich einzuliefern und auszurüsten, oder daß ein Elsäßer, dessen Regiment im Elsaß lag, nach Bayonne gehen mußte, um seine Ausrüstung zu erhalten. In Folge dieses Wirrwarrs erreichte eine große Zahl von Reservisten ihre Bataillone erst sehr verspätet, manchmal wenn es schon im Feuer war, oder auch wenn es sich schon im vollen Rückzug befand. Viele verirren und verloren sich unterwegs, andere konnten nicht abfahren,

weil die Bahnen versperrt waren, und mehrere Tage lang waren die Reservisten vom Niederrhein (Nieder-Elsaß) in Straßburg eingeschlossen und irrten in Bänden bettelnd in den Straßen umher. Manche erreichten niemals ihren Bestimmungsort und wurden von anderen Regimentern aufgenommen. Noch am 29. Juli meldeten mehrere Bezirksmajore ihren Armeekorps, daß sie Abtheilungen von Reservisten bereit haben, daß aber der Befehl, sie ihren Kriegsbataillonen zuzuschicken, noch nicht erteilt worden sei.

Die Konzentration ging nicht besser von statten, weil sie mit der Mobilisation zusammen fiel. Die Armeekorps waren nicht, wie heute, fertig gebildet, und mit Ausnahme der Divisionen von Paris, Lyon und Chalons waren die Truppen über ganz Frankreich zerstreut. Generalstabe und Intendantur, Artillerie und Genietruppen, Infanterie und Kavallerie, aktive Truppen und Reserve drängten sich in die Hölle. Soldaten, Pferde, Material, Proviant, alles kam an den Sammelplätzen durcheinander und in der größten Konfusion an. Während einiger Tage war der Bahnhof von Metz ein Chaos, das unmöglich zu entwirren schien, man wagte nicht, die Wagen zu leeren, man lud Proviant aus, um ihn wieder einzuladen und anderswohin zu schicken. Während man den nach den Magazinen der Stadt sandte, expedirten diese selbst Magazine den nach dem Bahnhof. Der General Michel schrieb aus Belfort, er wisse nicht, was er thun solle, er finde weder seine Brigade, noch seinen Divisions-General. Ein anderer suchte den Regimentsstab seiner Artillerie, ein Intendant ließ einem Korps Kavallerie nach, das gar nicht existirt.

Dank der Thätigkeit der Kompagnie der Ostbahn wurde indessen die Konzentration mit Ach und Krach im Laufe von zehn Tagen beinahe vollendet, und zwei Wochen genügten, um die ganze Artillerie, Mannschaften, Batterien und Parks an die verschiedenen Armeekorps zu vertheilen. Einen Augenblick glaubte man, die Armee werde sogleich die Offensive ergreifen, das Kriegsdepot sandte Karten der Rheingebenden in ungeheuren Paketen, die Geschütze und Paketen des Belagerungsparks für Koblenz kamen in Metz an.

Aber es fehlte an allem. Kein Geld, um die Truppen zu ernähren; Fially versicherte, die öffentlichen Kassen seien leer und die Kassen des Armeekorps seien leer.

Kein Mundvorrath: die Intendanten fanden nirgends Vorräthe. Erst am 20. Juli schloß Le Voent einen Vertrag für die Fleischlieferungen ab, und acht Tage später schrieb er nach Paris, man habe keine Zwiebäcke und könne daher nicht vorrücken. Keine Feldkessel, keine Feldflaschen, kein Kochgeschirr, keine Zelte, keine Decken, kein Pferdegeschirr. Als Admiral nach Vuhay vorging, mußte er in Diedenhofen seine Kasse und seine Ambulanzen zurücklassen, weil es an Pferden und Wagen fehlte. Als Frossard

Herrn Grafen aufzuheitern, aus dieser stillen Abgeschlossenheit mich hinauszuwagen.“

„So würden Sie mir ein Opfer bringen, Paula?“
„In gewissem Sinne, ja, Frau Gräfin, doch ich bringe es gern für Sie — und ihn.“

Das letzte Wort sprach sie so leise, daß selbst der Gräfin geschärftes Ohr es nicht erfassen konnte. Als die Frau Gräfin nun an das Gehirnwandern wachte und Paulas Arm sich liebevoll um die gebrechliche Gestalt legte, wobei ihr gesenkter Kopf in unmittelbare Nähe von der Gräfin Gesicht kam, konnte diese sich nicht versagen, ihre Lippen faßt auf die rosige, sammtweiche Wange Paulas zu drücken.

Des Mädchens Augen füllten sich rasch mit schweren Thränen und während sie in kindem Tone rief: „O, Frau Gräfin!“ huschte ein glückliches Lächeln um ihren kleinen Mund und sie schloß sich tief bewegt.

Doch nicht sie allein. Die kleine, unbewußte Szene hatte einen unerwarteten Zuschauer. Ueber der Terrasse lagen des Grafen Gemächer und an einem der diesen Fenster stand er selbst hinter schweren Gardinen verborgen und verfolgte mit heißem, brennendem Blick die Gestalten der beiden Frauen, oder vielmehr diese die der jungen Gesellschaftlerin, wie sie so sicher und fest dahinschritt, mit kräftigem Arm den schwanken Gang seiner Mutter stützend, dabei hielt sie den kleinen Kopf, welchen die blonden Flechten einer Krone gleich umgaben, so hoch erhoben, als sei es eine Krönung und doch lag in

Die Testamentsklausel.

Von H. Waldbemar.

(Nachdruck verboten.)

17) (Fortsetzung.)
„Aber seinen Mienen und oftmals seiner Stimme kann er nicht immer gebieten, wenn er auch die höchsten Anforderungen an seine Selbstbeherrschung stellt, wie er von Anderen Unterwerfung unter seinen Willen verlangt.“

„Ja, er leidet, Paula, Sie haben recht. Ich kann Ihnen nicht sagen, warum, darf ihn auch nicht vorantreiben, er würde mir schwer verzeihen, aber wenn Sie es wissen, werden Sie auch nachsichtig sein, nicht wahr?“

„Liebe Frau Gräfin, der Herr Graf wird sich wenig genug um mich und mein Urtheil kümmern, im übrigen verlange ich garr nicht zu wissen, was ihn so trübe stimmt, aber ich denke mir, daß ein Mann von dem Charakter des Herrn Grafen triftige Ursache haben muß, unglücklich zu sein.“

„Sie sind ein liebes, gutes Kind, Paula, vielleicht vermag Ihre Anwesenheit meinen Abreiß etwas zu erheitern, ihn aus seinem finsternen Brüten aufzureißen; ich hoffe wenigstens, daß Sie ihn vermögen, an äußeren Vergnügungen, denen er meinetwegen entzage, wieder theilzunehmen.“

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Frau Gräfin,“ erwiderte Paula rasch. „Meinetwegen wird der Herr

Graf seinen Gewohnheiten wohl nicht entfangen und dann möchte es sich auch für meine Stellung als Gesellschaftsdame und als junges Mädchen nicht schicken, wollte ich —“

„Sie verstehen mich falsch, liebes Kind, unterbrach die Gräfin ruhig Paulas hastige Worte. „Fern liegt es mir, Ihnen etwas zuzumuthen zu wollen, was sich mit Ihrer Stellung nicht verträgt, und peinlicher wie ich können Sie selbst nicht für Ihren Ruf bedacht sein. Wenn Sie erst in der Nachbarschaft bekannt sein werden, liebe Paula, ergeben sich die Einladungen zu Sommerfestlichkeiten von selbst; dorthin sollen Sie, selbst verständlich unter dem Schutze einer älteren Dame meiner Bekanntschaft, mit Abrecht gehen, Ihr Leben genießen und durch die Freunde, die Sie ihm bereiten, ihn selbst aufregen, Freude daran zu finden.“

Paula sah still und lauschte der Gräfin Worte. Als diese schloß, sagte sie: „Wenn der Herr Graf selbst mich dazu auffordert, vermüchte ich vielleicht Ihren Wunsch zu erfüllen, was würde ich nicht thun um Sie zufriedener zu stellen, Sie gütige Frau, aber nur dann, Frau Gräfin; auch möchte ich von Ihnen erbiten, Ihren Herrn Sohn in dieser Angelegenheit nicht zu beeinflussen. Mein Sinn steht nicht nach Festlichkeiten, nach rauschenden Vergnügungen, ich fühle mich hochbeglückt, wenn ich zu Ihren Füßen sitze und Ihren Worten lauschen darf; ich entbehre nichts in dieser köstlichen Einsamkeit, Frau Gräfin, und werde nur, um den Versuch zu machen, ob es mir möglich ist, den

auf Saarbrücken vorrückte, erhielt er den Befehl, er solle die Pferde für seinen Brückentrain nehmen, wo er sie finde. Keine Krankenwärter, keine Verwaltungsarbeiter, diejenigen, welche man aus der Reserve gewählt hatte, waren in ihre Depots in Algier geschickt worden, und als sie zurückkamen, fielen sie mitten in die allgemeine Niederlage. Keine Medizinkisten, keine Tragbahnen, keine Tragkörbe für Maulthiere!

Die Vertheidigung war ebensowenig vorbereitet, wie der Angriff. Die Festungen waren ungenügend armirt oder es fehlte ihnen an Kriegsmaterial und Kriegsproviant. Liebenhofen, Neu-Breisach, Schlettstadt hatten keine Garnisonen, Sedan und Metz keine Zwiwbäder und kein Salzfleisch. Die Forts von Metz waren in der Kehl offen und noch nicht mit Steinmauern befestigt, die Anhöhen von Ober-Hausbergen, welche Straßburg beherrschten, waren unbefestigt, obgleich der Kaiser sie 1867 besichtigt hatte. Toul hatte keine Forts auf dem Berge Saint-Michel und den umgebenden Anhöhen. Verdun hatte kein Fort auf den Anhöhen Saint-Barthelémy und Saint-Michel, die Arbeiten an den Berges und am Bellevue im Osten und Süden von Belfort waren kaum erst im Rohbau fertig. Das Genie wurde überall auf frischer That bei den Befestigungen ertappt, wie Froissard sagte. Aber als das Komitee vorgeschlagen hatte, 110 Millionen für den Bau befestigter Lager zu opfern, wagte die Regierung nicht, mehr als 50 zu verlangen, und die Kammer bewilligte nur 32!

Tages-Kundschau. Deutsches Reich.

Ein Petersburger Brief der „Polit. Korresp.“ erzählt das Gerücht über Vorkerung des Einvernehmens zwischen Rußland, Deutschland und Frankreich in Ostasien als unrichtig. Dieses Einvernehmen bestehe unverändert fort und werde voraussichtlich bis zur Regelung der chinesischen Frage bestehen. Nach dem Volzzug der chinesischen Aulische werde Rußland die Räumung der Halbinsel Liaotung durch Japan nachdrücklich fordern und eine weitere Beschleppung nicht dulden. (Str. P.)

Wie der „Reichsbote“ meldet, ist Direktor Scholz, der die bekannten Veröffentlichungen gegen das Viefesfeld der Pflegepersonal gemacht hat, in seiner Stellung als Leiter des St. Jürgenshospitals in Bremen während der Disziplinaruntersuchung, die über ihn verhängt ist, vorläufig abgesetzt und Dr. Stabler zu seinem Stellvertreter ernannt worden. Sein Streit mit dem Viefesfelder Pflegepersonal soll außerdem einer gerichtlichen Untersuchung unterliegen.

Während der Kaisermanöver in Pommern soll der „Miser-Zeitung“ zufolge ein Kavallerie-Nachtmannöver geplant sein. Es solle sich um Versuche handeln, die zeigen sollen, ob eine Verwendung von Reiterei in größeren Verbänden auch außerhalb der Straßen in der Nacht möglich ist und zu welchen Erfolgen die Kavallerie es in dieser Hinsicht bringen könne, wie sie in der Finsternis zu führen sei u. s. w. Bei früheren Manövern sind derartige Uebungen bei Nacht nicht abgehalten worden. Diesmal aber sollen nach dem genannten Blatt Attacken geritten werden, doch könne dabei von Reiterangriffen in starker Gangart natürlich nicht die Rede sein. Uebrigens wurden schon bei Hochkirch von der Friedericianischen Kavallerie in der Nacht schneidige Attacken geritten.

Die Lippische Thronfolge.

Vorige Woche kam aus Detmold die Nachricht, daß die lippische Regierung im Bundesrath den Antrag gestellt habe, einen Akt der Reichsgesetzgebung herbeizuführen,

damit über die Thronfolge im Fürstenthum durch das Reichsgericht entschieden werde. Der Antrag der Detmolder Regierung ist im Bundesrath den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Die Eingabe ist, so bemerkt die „Krenztg.“, in einer ganz neuen Form eingebracht worden; bisher war es üblich, daß die Bundesregierungen ihre Eingaben als eigene fertige Anträge in ganz bestimmter Form einbrachten; die Entwürfe waren regelmäßig vollkommen ausgearbeitet sowie alle Gründe und Ziele angegeben. Das ist aber in dem lippische Antrage nicht der Fall; er stellt im Allgemeinen nur das Ersuchen, wie oben angegeben, und überläßt die Ausführung der Sache dem Bundesrath, bezw. dessen Ausschüssen. Zum ersten Male dürfte hier der Fall vorkommen, daß im Bundesrath ein in dessen Mitte ganz ausgearbeiteter Entwurf zur Erledigung gelangt. In den Bundesrathskreisen zieht man aus dem eingeschlagenen Verfahren wohl nicht mit Unrecht den Schluß, daß die lippische Regierung selbst im Unklaren war, welchen Weg sie zum Herauskommen aus der verwickelten Rechtslage wählen sollte. Der von der Regierung des Fürstenthums Lippe gestellte Antrag, der die Reichsgesetzgebung und das Reichsgericht zur Entscheidung einer Thronfolgefrage anruft, kann als ein wichtiger Schritt in Bezug auf deutsches Bundesrecht angesehen werden. Bisher wurden solche Thronstreitigkeiten als Bundesangelegenheit und als eine Frage des fürstlichen Hausrechtes angesehen. Jetzt soll zum ersten Male das Reich angerufen werden. Der Schritt der lippischen Regierung beim Bundesrath ist von einer Bedeutung, die weit über die Grenzen des Fürstenthums hinausreicht.

Schweden.

Der deutsche Kaiser in Schweden.

Widby, 17. Juli.

Auf Befehl Kaiser Wilhelm's gab die Matrosenkapelle der „Hohenzollern“ gestern Nachmittag ein Konzert in der Ruine St. Nikolai. Der Kaiser selbst begab sich halb 10 Uhr Abends an Land und fuhr mit seinem Gefolge nach der Ruine St. Katharina, um dort einem von dem gesellschaftlichen Verein arrangirten Feste beizuwohnen. Bei seinem Eintritt wurde der Kaiser mit dem vom Männerchor gesungenen „Heil Dir im Siegerkranz“ begrüßt.

Darauf fand ein reichhaltiges, vortrefflich angeführtes Konzert statt. Zwischen den einzelnen Liedern wurde die Ruine glänzend beleuchtet. Der Kaiser sprach mehrfach seine Befriedigung über das wohlgeleitete Arrangement aus. Sodann erfolgte eine Vorführung lebender Bilder, worauf der Matrosenchor der „Hohenzollern“, von der Matrosenkapelle begleitet, altneuländische Lieder sang.

Schließlich spielte die Matrosenkapelle die schwedische Nationalhymne, worauf der Kaiser in schwedischer Sprache ein Hoch auf den König Oskar anbrachte, von dem er dem Hoch begleitet. Hierauf brachte der Bürgermeister ein Hoch auf den Kaiser aus. Nachdem letzterer sich an Bord der „Hohenzollern“ begeben hatte, wurde der Strand in weiter Ausdehnung glänzend illuminiert; die „Hohenzollern“ ließ die Strahlen ihrer elektrischen Scheinwerfer gegen den Strand und die dort versammelte Menge spielen.

Schweiz.

In der diplomatischen Eisenbahnkonferenz hat Peivolero, der italienische Gesandte in Bern, angeregt, es möchte für den Transport von Kunstgegenständen und Kostbarkeiten, ferner von Leichen einheitliche Vorschriften aufgestellt werden. Das Berner Zentralamt für den internationalen Eisenbahntransport wird diese Frage prüfen.

Rußland.

Die abessynische und die bulgarische Deputation.

Die abessynische Gesandtschaft hatte sich am Dienstag nach Zarsoje-Selo zum Besuch des Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch begeben. Nach demselben wurde die Gesandtschaft bei Pobodonoszew, dem Oberprokureur des Heiligen Synods. Am dem Wahl nahmen außerdem theil: der Metropolit Clement und der bulgarische Archimandrit Baseilj. Nach den üblichen Toasten wandte sich der Oberprokureur Pobodonoszew an den Metropolit Clement, indem er sagte: Die Russen freuten sich, ihre Glaubensbrüder in Petersburg zu sehen. Gott möge geben, daß die Erkenntniß des Glaubens, der Einigkeit und der Liebe zu Rußland, welches sein Blut für Bulgarien vergossen hat, die leitende Klasse durchdringen habe, auf daß die Bulgaren fest für ihren Glauben einstehen mögen. Die ganze Kraft Bulgariens wurzele in der Erfüllung des Vermächtnisses ihrer Vorfahren. Sodann wurde ein Toast auf den Repräsentanten Bulgariens, den Metropolit Clement, ausgebracht. Dieser dankte und sagte, indem er auf Pobodonoszew toastete, Bulgarien habe den Russen die Orthodogie und Bildung, Lesen und Schreiben gegeben, Rußland aber habe Bulgarien die Freiheit und Selbständigkeit gegeben. Die Bulgaren hätten viel gegen Rußland gefehlt; Rußland sei sich aber gleich geblieben. Ferner brachte Pobodonoszew auf das Wohl der abessynischen Gesandtschaft und das des Bischofs von Harrar Toaste aus. Letzterer gab seiner Freude Ausdruck, Pobodonoszew als Glaubensgenossen begrüßen zu können und sprach den Wunsch aus, Abessynien möge sich in der unerschütterlichen Vertheidigung seines Glaubens und Landes entwickeln und befestigen. Der Bischof von Harrar dankte und toastete auf die Befestigung der Orthodogie und Einigung der Kirche. Dem Diner wohnte die hohe Geistlichkeit, der Minister für Volksaufklärung, das Stadthaupt und Andere bei. Der Prinz Danito überreichte dem Oberprokureur Pobodonoszew den Salomon-Orden 1. Klasse und dem Gehilfen des Oberprokureurs, Sabler, denselben Orden 2. Klasse.

England.

Vorheriges Wahlergebnis: 240 Unionisten, 50 Liberale, 6 Barnelliten, 19 Antiparnelliten und 1 Kandidat der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen 41, die Liberalen 10 Sitze.

Die Gesamternte des Großherzogthums im Jahre 1894

ist eine ziemlich gute (2,6 der neunzehnjährigen) und somit erheblich günstiger als im vorhergehenden Jahre. In dem 30jährigen Zeitraum, für den unumkehrte Erntebereiche vorliegen, lauten die Urtheile über die Gesamternte nur dreimal (für die Jahre 1890, 1874 und 1868) günstiger.

Von den wichtigeren Ernterzeugnissen des Berichtsjahres ist nur der Wein unter dem Durchschnitt geblieben; dagegen ist das Ergebnis der Futterernte, sowie der Ertrag an Stroh gut, die Gesamternte, die Getreidernte bezüglich des Körnerertrags, die Haubelsgewächse, die Kartoffeln und die Futterackerrüben ziemlich gut ausgefallen. Allerdings darf nicht unterlassen werden, zu bemerken, daß, it. statist. Mitteln die Güte des Körnerertrags, namentlich bei Getreide und Hafer, in Folge der nassen Witterung während der Erntezeit in manchen Gegenden des Landes, wie sich erst nachträglich herausgestellt hat, zu wünschen übrig läßt.

Außer der Milchfrucht, welche verhältnismäßig am besten (gut) gerathen ist, ist der Körnerertrag der einzelnen Getreidearten durchgängig ziemlich gut ausgefallen. Der Strohertrag ist gleichfalls ein guter, angenommen beim Hafer, bei welchem nur ein ziemlich gutes Erträgniß erzielt wurde.

Das Ackerfutter hatte ein ziemlich gutes, theilweise

ihrer Erscheinung so viel Demuth, so viel mädchenhafte Schüchternheit, daß sie jeden bezauberte, der in ihre Nähe kam. (Fortf. folgt.)

Dem Feinde abgejagt.

Eine Erzählung von Christian Dentard. (Nachdruck verboten.)

4) (Fortsetzung.)

„Darf ich nicht auf eine Antwort hoffen?“ „Ich kann Ihnen Gedanken keine Vorschriften machen.“ „Dank, tausend Dank! Und wenn Sie in Gefahr kommen oder eines Trostes bedürfen, dann denken Sie auch an mich, der ich jederzeit bereit bin, mein Leben für das Ihrige einzusetzen. Leben Sie wohl!“

Es waren wirklich französische Kriegsschiffe gewesen, die an jenem Morgen vor Helgoland erschienen waren. Dreizehn gewaltige Panzerregatten blockirten die Elbe- und Wesermündung, und der Verkehr zwischen dem Festlande und der Insel wurde gänzlich eingestellt. Nur ab und zu brachte ein verwegener Schiffer, der sich nach Rughasen gewagt hatte, Zeitungen und Briefe, die von dem siegreichen Vordringen der deutschen Armee berichteten, aber diese Bottschaften vermochten es nicht, die gedrückte Stimmung der Exilirten zu heben. Leute, die vorher die Furcht verläßt hatten, machten sich jetzt Vorwürfe, nicht abgereist zu sein; statt heiterer Scherzworte hörte man nur Seufzer und Klagen.

Am gedrücktesten erschien Herr Taulow. Der Eng-

länder hatte ihm, wie er es selbst gewünscht hatte, den Gefallen gethan, das Geld wieder abzugewinnen, das er an den alten Herrn verloren, und dazu noch eine weitere namhafte Summe, die den Baarvorrath des Rentiers bis auf wenige Thaler erschöpfte, der letztere besand sich zum ersten Mal in seinem Leben in Geldverlegenheit; eine telegraphische Anweisung, die er von seinem Bankier verlangt hatte, blieb in Folge der Verkehrshindernisse aus, und bis das Geld über England hierherkam, konnten mehrere Tage vergehen. Mister Grey hatte ihm zwar in bereitwilligster Weise ein Darlehen angeboten, aber die Absicht auf die Hand der Tochter dabei durchzusehen lassen, was Herrn Taulow veranlaßte, die Gefälligkeit zurückzuweisen. Gegen eine Verbindung der jungen Leute hätte er zwar nichts einzuwenden gehabt, wenn er der Zustimmung Johanna's sicher gewesen wäre, doch diese behandelte den Verehrer von Tag zu Tag abstoßender. Wahrscheinlich steckte ihr der Offizier im Kopf, der ihr neulich so geheimnißvolle Worte zuküßerte. „Glaub's wohl, daß er ihr besser gefällt“, sagte sich der Grübelnde. „Nun, der Engländer mag sein Glück bei ihr versuchen.“

Tags darauf stürzte Mr. Grey mit vor Wuth entstellten Zügen aus dem Hotel auf die Straße. An der nächsten Ecke blieb er stehen und knirschte vor sich hin: „Abgewiesen! Die Thür hat sie mir gezeigt, wie man einen Hund hinausjagt. Und der Alte! Statt mir beizuhelfen, zuckt er die Achseln und sagt, er könne seiner Tochter, deren Herz schon vergeben sei, wie es scheint,

keine Vorschriften machen. An wen vergeben? An den deutschen Offizier natürlich, der uns nicht umsonst eingefangen ließ und mich sammt dem rothen Will beinahe in Haft behalten hätte. Will muß behilflich sein, mich zu rächen an ihr, an ihm, an allen!“

Der Nachdenkliche eilte weiter bis an eines der nächsten Fischerhäuschen. Dort klopfte er an die Thüre und trat ein.

„Schon zurück, Will? Was gibt's Neues drüben?“ Der Angeredete klopfte seine Kalkseife aus und maß den Engländer mit einem misstrauischen Blick.

„Nun?“ „Morgen soll der „Cughasen“ herüberkommen, um die Fremden zu holen.“

„Wißt Ihr das bestimmt, ganz bestimmt?“ „Wenn Ihr mir nicht glauben wollt, kann ich Euch nicht helfen.“

„Oho, nur nicht so barsch! Bergeht nicht, daß ich Euch an den Galgen bringen kann von wegen der Strandungsgeschichte.“

„Vielleicht findet sich daran auch noch ein Blüthen für Euch. Der Fehler ist so gut wie der Stehler.“

„Bakt's gut sein jetzt und hört, was ich Euch sagen habe. Kennt Ihr das Fahrwasser zwischen den Torpedos hindurch?“

„Bin ja heute selbst hindurchgesegelt.“

„Ich meine für große Schiffe.“

„Ja wohl!“ — (Fortf. folgt.)

gutes Ergebnis, wobei aber für die einzelnen Futtererzeuger...

Das Wiesenfutter ist gut geraten, jedoch hat die...

Weniger Futtererträge ergaben die Kunkelrüben...

Die Kartoffeln sind sehr verschieden geraten; im...

Weglich der Dörfer lauten die Angaben über das...

Durch das gute Futter-Erträgnis ist die Mög...

Wie im Vorjahre, stehen auch für 1894 außer den...

Aus einer Vergleichung der beiden Jahreserträge für die...

Militärische Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 9. v. Mts. ist...

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Juli. Am 19. Juli werden in...

Waghäuser (A. Durlach), 17. Juli. Gestern Nach...

Stellingen, 18. Juli. Die Firma Rabholz und Nuh...

Bruchsal, 17. Juli. Der Verbandstag der unter...

zum Varen statt, das einen schönen, anregenden Verlauf...

zum Varen statt, das einen schönen, anregenden Verlauf...

Mannheim, 17. Juli. Nach Schluß der Tages...

Wöttingen (A. Forstheim), 16. Juli. Anläßlich einer...

Brüdingen (A. Forstheim), 16. Juli. Die Volks...

Wöttingen (A. Bretten), 17. Juli. Ein interessanter...

Wülferthal, 16. Juli. Herr Holzhandler Karl...

Affern, 17. Juli. Der Verein für Erhaltung der...

Offenburg, 17. Juli. In Offenburg wurde der 64...

Meißenheim (A. Gahr), 17. Juli. Nader einen...

des Rasengraves sizen. Die Behandlung des Huser wird...

des Rasengraves sizen. Die Behandlung des Huser wird...

Freiburg, 17. Juli. Der Bürgerausschuß wird sich...

Springen (A. Kaiserstuhl), 16. Juli. Auf dem Reb...

Dolpadingen (A. St. Blasien), 17. Juli. Am 15...

Der Ausbau der Elzthalbahn.

Wir werden von einer Anzahl angesehener Bürger in...

Elzach, 15. Juli. Wie man vermutet, ist der Bau...

Wir können den Beteiligten diesen sehr raschen Erfolg...

1. Wie kommt es denn, daß man seitens der groß...

2. Sind seit Jahrzehnten immer wieder vorgebracht...

Die Antwort auf diese Fragen gibt nach unserem Er...

Man sagt uns, die Stadt Freiburg verweise sich nur...

Hätte sich die Firma Wering u. Wächter zum Bau einer...

Diesem analog und in Rücksicht auf das vorstehende...

mehr, als die größ. Regierung den Bau dieser Strecke auf Staatskosten — aber leider ohne bestimmte Zeitangabe bezüglich der Ausführung — bereits in Aussicht gestellt hat.

Aus der Residenz.

Se. Gr. H. Prinz Max von Baden willt gegenwärtig zum Besuch bei der Königin Victoria auf Schloß Windsor. Die Westminster Gazette meldet nun, diesem Besuche solle das Projekt einer Verlobung des Prinzen mit der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein, der Tochter des Prinzen und der Prinzessin Christian, zu Grunde liegen.

Oberrheinschule. Nach dem uns zugegangenen Jahresbericht für das Schuljahr 1894/95 wurde die Oberrheinschule in dem Berichtsjahr von 992 Schülern besucht, und zwar 405 Katholiken (inkl. 17 Altkatholiken), 513 Evangelische, 73 Israeliten, 3 Sonstige.

Eine Distanzradfahrt von Freiburg i. B. nach Mannheim soll am 1. September d. J. stattfinden. Die Fahrt wird von den Hauptkonkurrenten der Allgemeinen Radfahrer-Union Freiburg i. B., Karlsruhe und Mannheim veranstaltet.

Der Radfahrerverein Mühlburg veranstaltete vergangenes Sonntag, 14. d. M., früh Morgens 6 Uhr, ein Straßenwettkennen (35 Kilometer). Preise erhielten: Herr Büsch (60 Min.) 1., Herr Kattenbach (70 Min.) 2. und Herr Schütz (74 Min.) 3.

Gewitter. Der drückenden Schwüle am gestrigen Tage folgte Abends ein Gewitter, das über zwei Stunden anhielt. Ob Blitzeschläge vorgekommen, ist noch nicht bekannt geworden.

Riesen-Kellner im „Elefanten“. Riese Paul Pagredino, 2 Meter 25 Centimeter hoch, 19 Jahre alt, der größte Mann Europas, wird von heute den 18. Juli ab im „Elefanten“ serviren.

Schleicher Zwist. Ein Tänzer in der Markgrafenstraße machte letzten Sonntag seiner Frau, als sie Nachts nach Hause kam, Vorwürfe über ihr Treiben mit einem Andern. Die Frau ergriß darauf die auf dem Tisch stehende brennende Erdölampe, schlug damit auf ihren Ehemann los und brachte ihn auf dem Kopfe 5 und im Gesichte 2 Wunden bei.

Unterföhlung. Ein Studirender in der Kriegstraße ließ im Juni einer Kellnerin aus Schwäbisch-Gmünd einen Brillantring im Werthe von 80 M. auf einige Tage. Trotz mehrmaliger Aufforderung gab die Kellnerin den Ring nicht zurück und hat sich jetzt von hier entfernt, natürlich mit dem Ring.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effekten-Börse. Die Börse verlief gestern geschäftlos. Es notirten: Pfälz. Hypothekendarlehen (junge) 169 1/2, S. 170 Wf. Koellers Bank 122 bez. u. S. Chem. Industrie-Aktien 127.10 bez. u. S.

Mannheimer Getreidebörse. Während in Getreide gestern wenig Umsatz stattfand, entwickelte sich in Mais großer Verkehr auf entfernter Termine.

Wannheim, 17. Juli. Weizen per Juli 1895 14.35, per November 1895 14.65, Roggen per Juli 1895 12.00, per November 1895 12.60, Hafer per Juli 1895 12.90, per Nov. 1895 12.00, Mais per Juli 1895 11.85, per November 1895 11.80.

Zum Mordanfall auf Stambulow.

Wie die „Abn. Z.“ hört, haben sämtliche fremde Vertreter in Sofia, einschließlich des französischen, der Regierung Bulgariens ihre Entrüstung über den verurtheilten Mordanfall dadurch ausgedrückt, daß sie nicht zu dem Empfang beim Minister des Aeußern, Ratschewitsch, erschienen. In Wiener Kreisen besteht keinerlei Verdacht bezüglich etwaiger russischer Mitwirkung, wohl aber wird mit großem Unwillen hervorgehoben, daß die Verhinderung von Stambulows Abreise die Regierung mit einem moralischen Antheil an der blutigen That belaste.

lassung aus dem Bande in gleichem Maße fürchte. In jedem Falle würden Stambulows Indiskretionen den Fürsten und die Minister bloßstellen, darum spreche man in Sofia offen von seiner Ermordung als dem einzigen Auswege. Dieser prophetische Artikel hat damals, so meint man, vielleicht die Ermordung verhindert und dieselbe ist erst während der jetzigen Reise des Fürsten ins Werk gesetzt worden. Weiteres Gerücht veranlaßt eine anonyme Schrift unter dem Titel „Bulgarien nach dem Sturze Stambulows“, die jetzt gerade in Wien und gleichfalls französisch in Paris ausgegeben wurde.

Der in Karlsbad weilende Fürst Ferdinand von Bulgarien hatte inzwischen am Dienstag den Hofmarschall Grafen Foras in Sofia telegraphisch beordert, sich unverzüglich zur Gattin Stambulows zu begeben und ihr das tiefste Beileid auszudrücken. Frau Stambulow hat den Hofmarschall nicht nur nicht vorgelassen, sondern auch jede Theilnahmebezeugung von dieser Seite schroff zurückgewiesen. In der Umgebung des Fürsten wird der in einigen Blättern aufgetauchte Gedanke, daß die Beseitigung Stambulows dem Fürsten und seiner Regierung angeichts der angebahnten besseren Beziehungen zu Rußland politisch nur erwünscht sein könnte, mit Entrüstung zurückgewiesen.

Aboslawow erhielt in diesen Tagen einen Drohbrief von dem russischen Komitee, welcher ihm das Schicksal Stambulows androht, falls er bei seiner Russenfeindschaft beharre.

Die Petersburger Blätter sprechen ihren Unwillen über das gegen Stambulow verübte Attentat aus. Die „Nowoje Wrenja“ schreibt: Die Regierung des Prinzen Ferdinand habe vielleicht mit dem Leben Stambulows gespielt, indem sie das Gerücht über ihn verschleppte. Eine so barbarische Vorgehensweise beseligen empöre aber nicht nur seine Freunde, sondern auch seine Feinde. Die „Nowosti“ sagen, die Beseitigung Stambulows war für diejenigen notwendig, denen er unter den gegenwärtigen Verhältnissen am gefährlichsten war. Der „Swjet“ weist darauf hin, daß zu der Zeit, in welcher die bulgarische Deputation in Petersburg ist, um im Bewußtsein der Schuld das Vergehen des Wäsen, das Stambulow angerichtet, zu erbitten, dieser selbst seinen Untergang finde. Er meint: Ist hierin nicht klar der Finger der göttlichen Vorsehung zu sehen?

(Privattelegramme der „Bad. Presse.“)

Sofia, 18. Juli. Die Aerzte befürchten nunmehr doch bei Stambulow eine Gehirnaffektion und haben wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens. Stambulow war bis gestern 10 Uhr Abends bei vollem Bewußtsein und erkannte seine ernste Lage. Dann wurde er bewußtlos. Die Operation am verletzten Auge wurde mit günstigem Erfolge vorgenommen. Auf dem Kopfe Stambulows sind 50 Nähte gemacht worden. Stambulow dürfte schwerlich den heutigen Tag überleben.

Sofia, 18. Juli. Um neun Uhr gestern Abend hat sich der Zustand Stambulows plötzlich verschlimmert. Die Temperatur ist gestiegen. Die Umgebung befürchtet, Stambulow werde die Nacht nicht überleben.

Sofia, 18. Juli. Das Befinden Stambulows ist nach den neuesten Nachrichten hoffnungslos. Seine amputirten Hände werden in Spiritus aufbewahrt. Radoslaw-Depeschen sandten: der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien, Prinz Heinrich von Vattenberg, der österreichische Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, u. s. w. In diplomatischen Kreisen herrscht gegen die Regierung eine äußerst erbitterte Stimmung.

Sofia, 18. Juli. Der Korrespondent der „Frei. Ztg.“ erfährt von einer hochgestellten Persönlichkeit, daß gegen die Person, welche Stambulow in seinem ersten Verhör nannte, sowie gegen ein den Spitznamen „Pope“ führendes Individuum starker Verdacht vorliegt. Beide konnten noch nicht aufgefunden werden. Täuschung sei einer der Attentäter. Er sei gesehen worden, wie er unter dem Mantel einen langen Gegenstand, in Papier eingewickelt, welches später am Thabor aufgefunden wurde, mit sich getragen habe. Thatsächlich kannte man die Attentäter nicht. Die Polizei gibt zu, daß nach dem Attentat zwei kostbare Stunden verloren gingen, bis die bewaffnete Macht das Stadtviertel durchsuchte. Die einzige Hoffnung, die Attentäter ausfindig zu machen, beruht darauf, daß es gelingt, den verwundeten Mörder aufzufinden. Es hat zweifellos, wie das die „Swoboda“ schon vor Monaten behauptete, ein Komplott bestanden.

Rom, 18. Juli. Das Attentat auf Stambulow ruft hier selbst große Entrüstung hervor, die in den Blättern aller Parteirichtungen zum Ausdruck kommt. „Tribuna“ und „Riforma“ konstatiren, daß Bulgarien durch derartige Szenen die Achtung aller Kulturvölker verliere. Noch härter drückt sich das offizielle „Giornale“ aus, dessen Leitartikel mit den Worten schließt: „Der Stoß, der Stambulow traf, kam von Rußland.“

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 18. Juli. Wie ein Berichtsführer meldet, dürfte die vom Reichsamt des Innern und dem preussischen Handelsminister nach Oesterreich gesandte Abordnung zum Studium der dort mit den Zwangsorganisationen des Handwerks gemachten Erfahrungen am Samstag Abend hierher zurückkehren.

Berlin, 18. Juli. Die „Nordd. Allg. Z.“ erklärt ihre Nachricht von der Verhaftung einer der Spionageverdächtigen Persönlichkeit in der Nähe des Forts Molsheim bei Straßburg selbst als unzutreffend.

Berlin, 18. Juli. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus London von einer dem Polizeipräsidenten nahe stehenden Seite mitgetheilt, daß Fehr. v. Hammerstein sich gegenwärtig in London aufhalte und polizeilich überwacht werde. Nach einer anderen Nachricht dagegen soll Herr v. Hammerstein mit Familie in einem Tyroler Ort bei Verwandten weilen.

Berlin, 18. Juli. Aus Makedonien laufen ungünstige Nachrichten ein. Viele Aufständische wurden gehängt. Andere Meldungen aus Nestle berichten im Gegentheil, es herrsche in ganz Makedonien Ruhe und Ordnung. Die Versuche fremder Agitatoren, die Bevölkerung aufzureizen, seien gescheitert. (Die makedonischen Nachrichten sind jetzt mit Vorsicht zu genießen, da die verschiedenen Parteien dort ihre Gründe zur Vertuschung der Wahrheit haben. D. R.)

Petersburg, 18. Juli. Der Metropolit Clement und die übrigen Mitglieder der bulgarischen Deputation wurden gestern dem Kaiser im Peterhof vorgestellt.

Konkurse in Baden.

Pforzheim. Ernst Wiegand, Photograph hier. Konkursverwalter Rechtsanwalt Fetzner hier. Konkursforderungen sind bis zum 31. August bei dem Gerichte anzumelden. Prüfungstermin 12. September.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Geburten: 9. Juli. Alice Elisabeth Mina Kuise, Vater Adolf Körner, Kaufmann. — Friedrich Karl, Vater Karl Fetzler, Wirth. 10. Eugen Otto Ludwig, Vater Wilhelm Schmidt, Schlosser. 11. Heinrich, Vater Simon Just, Bleicher. 12. Heinrich Philipp, Vater Philipp Heinrich Argast, Schmied. 13. Wilhelm Joseph Karl, Vater Wilhelm Gehrig, Schlosser. — Friedrich Wilhelm Heinrich, Vater Friedrich Schaber, städt. Assistent. 14. Albert, Vater Albert Daffner, Tagelöhner. — Luise Maria, Vater Valentin Bau, Lot.-Geiger. — Vertha, Vater Gustav Rabold, Fabrikarbeiter. — Elsa Rudwina, Vater Peter Setto, Maurer. 15. Christina Karolina, Vater Gottlob Ehre, Schuhmacher. 16. Otto Max, Vater Leopold Mayer, Sattler. — Karl Wilhelm, Vater Ludwig Mayer, Kupferstecher.

Eheaufgebote: 2. Juli. Walthar Hauser von hier, Gutbesitzer in La Paz, mit Alara Tenner von Heidelberg. 15. Karl Max von hier, Gärtner hier, mit Veronika Benkert von Bädig. 16. Hermann Reich von Konstanz, Photograph hier, mit Anna Dirmelin von Bischofsheim. — Bernhard Essig von Weierheim, Gypser hier, mit Vertha Robber von Landshausen. — Leopold Böhm von Eigelberg, Sattler hier, mit Marie Stummpp von Knittlingen. — August Heberle von Birkenfeld, Kutscher hier, mit Maria Bächner von Reilingen. — Adolf Perino von Pforzheim, Finanzassessor hier, mit Emma Schmaß von Rebdach.

Todesfälle: 13. Juli. Ludwig, alt 8 Monate 25 Tage, Vater Adam Weidlich, Bäckermeister. — Peter Josef, alt 16 Tage, Vater Ludwig Hensel, Geiger. — Hermann Willard, Diener, ein Wittwer, alt 40 Jahre. 14. Anna Gisela, alt 4 Monate 26 Tage, Vater Ernst Antener, Musiklehrer.

Auswärtige Todesfälle.

Waldshut. Michael Riefler, Steuereinsamler. Müllheim. Konstantin Gutmann, 55 J. a.

D.B.H. Witterungsbericht.

Zunächst noch heiteres, warmes Wetter; später allmähliche Zunahme der Bewölkung.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 18. Juli, Mrgs., 4.11 m.

Basel, 18. Juli. Wassermenge 17 Grad.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 18. Juli. Concordia. Probe. Gärtnerverein Sedera. Gener.-Vrsig. i. d. Nacht a. Rhein. Männerturnverein. Übungsabend f. jüng. u. alt. Mitglieder. Perkeo. 8 u. Konzert. Schwarzwaldbereich. Vereinsabend im Sandstreck. Verein von Vogelfreunden. Halb 9 u. Vereinsabend. Fer. ehem. 110er. Verjammlung im „Gold. Kreuz“. Fer. ehem. bad. Leib-Pragoneer. Halb 9 u. Gen.-Vrsig. in den „Drei Königen“.

Zurückgesetzt sind

in der Abtheilung für Confection:

- Waschkleider aus bedrucktem Ripps-Pique . . . von Mark 12 an,
- Waschkleider aus bedrucktem Batist . . . von Mark 8 an,
- Waschblousen aus bedrucktem Batist . . . von Mark 3 an,
- Morgenkleider aus feinen Elsäffer Waschstoffen . . von Mark 5 an,
- Seidene Unterröcke . . . von Mark 10 an,
- Farbige Kragen . . . von Mark 3 an,
- Spitzenkragen . . . von Mark 8 an,
- Staubmäntel aus besten Gloriastoffen . . . zu Mark 18.

S. Model.

10232

Verein ehemaliger UOer.

Alle früheren Angehörigen des 2. badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 werden hiermit zu der am **Donnerstag den 18. Juli, Abends 8 1/2 Uhr**, in der Restauration „zum goldenen Kreuz“ (Ludwigsplatz) stattfindenden

Bereins-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

Berathung der Statuten und Wahl der Vorstandsmitglieder.

Das prov. Comité.

10100.2.2

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Erlaube mir, meiner geehrten Nachbarschaft, sowie dem verehrlichen Publikum die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich unter Heutigen **Jähringerstraße 34** ein

Delikatessengeschäft, nordd. Wurst- und Fischhalle errichtet habe.

Da es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine werthen Gönner durch nur gute und frische Waare zu bedienen, bitte ich, mir Ihr geneigtes Wohlwollen zu schenken.

Hochachtung

Math. Kohler.

Stadtgarten.

Freitag den 19. Juli, Abends 8 Uhr:

Monstre-Concert

von den

Musikkorps der Königl. Unteroffizierschule Ettlingen,
Kapellmeister **A. Honrath**,

und der

Kapelle des Leib-Dräger-Regiments,
Kapellmeister **W. Radecke.**

In Uniform!

Sämmtliche Musikpiecen „Vereinigtes Ensemble“ unter abwechselnder Direktion der beiden Dirigenten.

Solo-Vortrag der Kapellmeister und Pistol-Solisten **Honrath, Radecke.** 10108.3.3

„Zwei Virtuosen“. Solo-Polka von Beck.

Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg.
Nichtabonnenten 50 Pfg.

Perkeo.

Donnerstags-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet erachtet ein

Eintritt frei.

E. Gilly.

Eichbaum-Halle.

Heute Donnerstag, Anfang 8 Uhr:

Gesellschaft

NORIS!

Auftreten des Komikers und Mimikers Herrn **Soppl** aus München.

Klimatischer Kurort. **Hornberg.** Schwarzwaldbahn. 10277

Gasthof u. Pension „zum Adler“.

Für Kurgäste und Touristen bestens empfohlen, sehr billige Pensionspreise. — Am Fuße des Schlosses schon seit 20 Jahren. **Pensionshaus**, jetzt ganz neu eingerichtet, mit hübschem Saal und prächtigen großen Fremdenzimmern, mit guten Betten und elektr. Beleuchtung, mit 1 1/2 Morgen großen, schattigen Garten beim Hause, welcher an die Waldung anschließt. — Milch- und Molkenkur. — Schöne Aussicht in das Reichenbach- und Gutachtal. 5 Minuten auf das Schloß und nur 4 Minuten an die Bahn. Altrenommiertes, bürgerliches Haus. Schon längst anerkannt **gute Küche, vorzügliche Weine, gute Biere** in Flaschen. Den Herren Geschäftsfreisenden bevorzugte Preise. **M. Langenbacher**, Eigentümer.

Ferienaufenthalt.

In **Sasbach** am Kaiserstuhl können 2-3 möbl. Zimmer, mit Benutzung der Küche, abgegeben werden. Auch finden baselbst erwachsene Kinder guten Ferienaufenthalt. Herrliche Umgebung, Rheinbäder, **Milatur**. Das Nähere bei **Frau Heilig Wwe.**, in **Sasbach** am Kaiserstuhl. 10245

Für Maler.

Wegen Wegzug sind 2 Pariser Bände, Decorations-Pointes 150 M., 8 Bände Maler-Journal (Stuttgart) 80 M., 8 Bände Mappe (München) für Maler u. decorative Gewerbe 60 M., 1 Band Ornamentisch 20 M. u. s. w. und eine große Partie Schablonen, alt, 30 M. und neu für 60 M. zu verkaufen. **Westeufstr. 35**, vorterre.

Kath. Arbeiter-Verein der bad. Pfalz.

Auf heute **Donnerstag den 18. Juli**, präcis **1/2 9 Uhr**, werden die Mitglieder zu einer wichtigen **Zusammenkunft** eingeladen.

Der Vorstand.

Vertreter-Gesuch!

Für eine leistungsfähige Versicherungs-Gesellschaft mit **Brand- und Feuer-Versicherung** werden Herren sowie Damen bei **Figum** sowie **Prov. sofort** ange stellt. Off. u. **Z. 2020** an **Haafenstein & Vogler** A.-G. Karlsruhe. 10274.2.1

Inspector-Gesuch.

Für den hiesigen Bezirk findet ein tüchtiger **Inspector** bei **Figum** und **Prov. sofortige** Anstellung. Offerten sowie Referenzen unter **A. 2021** an **Haafenstein & Vogler**, A.-G. Karlsruhe. 10273.2.1

Bitte.

Eine Frau, die durch Krankheit ihres Mannes in Noth gerathen ist, bittet um ein Darlehen von **100 M.** auf **2 Monate**. Off. unt. Nr. **10258** an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Wegen Verletzung

sofort zu verkaufen:

Eleganter Jagdwagen (Hider), gutes Einspannerummetgeschirr, herrschaftl. emaillirter Herd. **Kriegstr. 63, 2. St.** 10263.3.1

Billig zu verkaufen

Jähringerstraße 63 im Laden:
1 vollst. halbranz. Bett, 1 pol. Matratze, 1 Dienstoffbett, 2 schöne Haarmatratzen, 1 schöner Auszug-Tisch mit 4 Einlagen, 1 ovalförmig, 1 Sofa, 1 schöne Kommode, 1 schönes Bücherregal, 1 Sofa, 4 Halbfontänen, schöne Spiegel, 1 Koffer, vierck Tisch, Hocker, Modrjessel und Verschiedenes. 10287

Ein 2 Rad,

Continent-Pneum., bereits neu, sehr billig zu verkaufen. Ansehen im „**Gasthaus Weiher Löwen**“, **Durlach.** 10251.2.1

Verkaufsanzeige.

Zu verkaufen ist ein neuer **Kocher** Badewanne mit **Badewanne**, 1 **Kinderwagen**, **Kinderford** und 1 **Kinderstuhl**. Näheres **Steinstraße 21, 2. St.** 10275

Anstreicher-Gesuch.

Zwei bis drei tüchtige Anstreicher können sofort eintreten. 10261.3.1 **Waldhornstraße 17.**

Schlosser-Lehrling.

Ein kräftiger Junge findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle.

Ed. Meess,

Herd- und Bauhloßerei, **Karlstraße 24.** 10255

Mausfarbzimmer mit 2 Betten ist an anständige Leute zu vermieten. Näheres **Gottesauerstraße 21, 2. Stod.** 10262

Nowadsanlage 1, 3. Stod. ist ein möblirtes Zimmer an einen Herrn oder ein Fräulein sofort zu vermieten. 10214

Wohnung gesucht

von einer kleinen Beamtenfamilie, außerhalb der Stadt mit freier Aussicht, wenn möglich mit Gartenanteil, im Preise von **300-330 M.** Offerten bittet man unter **A. Z. 10271** in der Expedition der „Bad. Presse“ niederzulegen. Hinterhaus nicht ausgeschlossen.

Zimmer-Gesuch.

Eine anständige Frau sucht für sofort ein unmöblirtes Zimmer; es dürfte auch im Hinterhaus sein. Offerten unter Nr. **10278** an die Expd. der „Bad. Presse“.

Einfach möblirtes Zimmer in gutem Hause zwischen **Ritter- und Leopoldstraße** gelegen zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Chiffre L. B. 10241** an die Exp. der „Badischen Presse“ erbeten.

Wirklicher Gelegenheitskauf!

Einige 100 Herren- u. Jünglings-Anzüge

werden von heute ab bedeutend unter dem reellen Werth abgegeben. 10249

Herren-Westen

in Stoff und Buckskin zu **2 M.** per Stück,

N. Breitbarth,

Kaiser- und Lammstrassen-Ecke.

Gelegenheitskauf!

Auf meiner Einkaufsreise ist mir gelungen, große Posten in nachstehenden Artikeln als Parthie zu erlangen und stelle ich selbe,

— soweit der Vorrath reicht, —
zu noch nie dagewesenen
billigen Preisen
zum Verkauf aus.

Einen großen Posten Ia. Macco-Herrensocken,
Paar 20 Pfg. (reeller Werth 60 Pfg.)

Gläsertücher,

Leinene, Stück 20 Pfg.

Näh- und Tischdecken

aus Canvas mit bunter Vorbe, Stück 90 Pfg.

Löffelkörbchen

mit vorgezeichnet und Spitze garnirter Decke, beides zusammen 27 Pfg.

Brotkörbe,

Metall, schwarz lackirt, mit Goldrand, Stück 38 Pfg.

Stahlscheeren,

Ia. Qualität, in 6 Größen, Stück 40 Pfg. (reeller Werth Mt. 1.—).

Blendlaternen

in hochfeiner Ausführung (reeller Werth Mt. 1.20), 40 Pfg.

Stickereikleider

per Robe von 4 1/2, m Mt. 3.60 (reeller Werth Mt. 7.50).

Corsets (Wiener Schnitt),

sonstiger Preis Mt. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, jetzt für die Hälfte.

Theegedecke,

großes Tisch Tuch mit 6 Servietten, zusammen Mt. 1.85.

Unterröcke,

gestricke, in schönen Farben (reeller Werth Mt. 2.— und 2.20), Stück nur Mt. 1.—.

Hosenträger

(Werth Mt. 1.50, Paar 70 Pfg.)

Spiritus-

Kochapparat

mit Kochgeschirr, zusammen 60 Pfg.

Damen-Unterröcke

in Seide, Alpaca, Zephyr, Leinen, Moirée und Wolle

in hochfeiner Ausführung, vollständiger Weite und guter Arbeit.

Reeller Preis 4, 6, 8, 10, 12 und 15 Mt., **jetzt für die Hälfte des Werthes.**

Auf diese außerordentlich günstige Gelegenheit mache ganz besonders aufmerksam.

Hamburger Engros-Lager

Max Michelson,

Kaiserstraße 167.

10267

Verein ehem.
badischer Leib-Dragnon,
Karlsruhe.



Donnerstag den 18. Juli 1893,
Abends halb 9 Uhr:
**Ausserordentliche
General-Versammlung**
im Vereinslokal zu den 3 Königen.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Freie Turnvereinigung.

Turnabend:
Montag u. Donnerstag von 8 bis
10 Uhr in der Turnhalle der Ober-
realschule, Waldhornstraße 9.
Gäste willkommen. 4025

Verein von Vogelkennern
in Karlsruhe.

Heute Donnerstag:
Vereinsabend.
9495 Der Vorstand.

Möbeltransport u.
Verpackungs-Geschäft

Karl Max

Karlsruhe 7031
Kronenstrasse 1



entwählet sich zu Umzügen in der
Stadt, sowie nach auswärts und
sichert unter Garantie gewissen-
hafte Bedienung und billige
Preise zu, auch werden einzelne
Verpackungen und dergl. besorgt.
Per Bahn ohne Aufwände.

Verlobungs-, Hochzeits-
und Gelegenheits-Geschenke

empfehle in reicher Auswahl zu
billigen Preisen.
Reparaturen sämtl. Schmuckfachen.

F. Scheifele,
Gold- und Silberarbeiter,
6709 Kaiserstraße 112.

Prima
Dürschweinefleisch

bei größerer Abnahme per Pfund
70 Pfg. 10158.22

Ludw. Herbst,
Waldhornstraße.

!!Thüringer!!

Delikatess Feinschinken feinste milch-
getragene Waare ohne Salpeter, sowie
ohne Fett und Schwarte per Pfund
Mt. 1.20. Feinste Cervelatwurst,
Salami, Göttinger (harte Winter-
waare) per Pfund Mt. 1.30, vertrieben
überallhin gegen Nachnahme. Auch
täglich Stand auf den Wochen-
märkten in Karlsruhe. 9860

Aug. Lieckefett,
Grünwinkel bei Karlsruhe i. B.

Schinken
zum Rohessen und Kochen, a Pfund
65 Pfg., sowie alle Arten

Wurstwaren

täglich zu haben auf den Wochen-
märkten, Werberplatz bei der Volkshel-
station, Marktplatz beim Hotel Gröfz,
sowie im Hause **Schönenstraße 39.**
9804* **Frau Kramer.**

Gelegenheitskauf.

Zwei neue vorzügliche Pianinos
stehen bei mir zum Verkaufe und
werden solche unterjähriger Garantie
für Güte und Dauerhaftigkeit zu
wirklich billigen Preisen gegen bar
abgegeben; ev. auch Theilzahlungen.
A. Herrmann, Steinbach
(Kreis Baden). 8747

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung

Der ergebenst. Unterzeichnete beehrt sich bekannt zu machen,
daß er die **Wirtschaft**

„Zum Landsknecht“

übernommen und dieselbe am **Samstag den 20. Juli** eröffnen wird.

Durch Verabreichung kalter und warmer Speisen (ver-
schiedene Münchener Spezialitäten) in nur bester Qualität, vorzüglicher
Exportbiere, Münchener und Pilsener Art, aus der Brauerei
A. Prinz, sowie reiner Weine bei aufmerksamer Bedienung hofft
der Unterzeichnete die Zufriedenheit der geehrten Gäste zu erlangen
und bittet um zahlreichen Besuch. 10253.4.2

Hochachtungsvoll

Mathias Schleicher
aus München.

Jeden Tag frische Münchener Weisswürste
eigent. Schächterei.

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die er-
gebenste Mittheilung, daß ich die **Wirtschaft**

Zum Karlsruher Hof,

Sophienstraße 65 (Eingang Lessingstraße),
übernommen und eröffnet habe.

Bei Verabreichung eines vorzüglichen Stoffes Prinz'schen
Bagerbieres, sowie reiner Weine und guter Speisen werde
ich stets bemüht sein, meine werthen Gäste aufs Beste zu befriedigen
und bitte um geneigten Zuspruch. 10248.2.1

Hochachtungsvoll

K. Bernecker.

Eine 6pferdige Dampfmaschine,

in gutem Zustande, ist wegen Betriebsverweigerung preiswürdig zu ver-
kaufen und kann im Gang besichtigt werden bei
10234.2.1

J. Beuchert in Karlsruhe.